

Iberische Seewind-Offensive



Bild: Anya Barak/Sherwood, Iberdrola

Für East Anglia One nutzt Iberdrola auch den niederländischen Hafen Vlissingen als Basishafen

Die Rotorblätter an einer der ersten Siemens Gamesa-Anlagen im Projekt East Anglia One werden montiert



Bild: Alan O'Neill, Iberdrola

Für ein grünes Erzeugungsportfolio investiert **der spanische Iberdrola-Konzern** zunehmend in die Offshore-Windenergie – und zwar weltweit. **VON TOM JOST**

Wenn spanische Energieunternehmen Wind ernten wollen, bleiben sie in der Regel an Land. Lediglich der Iberdrola-Konzern wagt sich aufs Meer hinaus: Erst vor wenigen Jahren in das Offshore-Windgeschäft eingestiegen, treibt das Unternehmen aus dem baskischen Bilbao als nächstes Vorhaben den Windpark East Anglia One vor der englischen Ostküste voran – sozusagen der erste Bauabschnitt eines Riesenprojekts mit mehreren tausend Megawatt. 102 Anlagen der 7-MW-Klasse von Siemens Gamesa sollen bis zum Jahresende stehen. Aktuell wäre das Vorhaben mit einer Gesamtleistung von 714 MW der weltweit zweitgrößte Offshore-Windpark.

Dass Iberdrola in den eigenen spanischen Gewässern noch keine einzige Offshore-Windenergieanlage gebaut hat oder auch plant, erklärte Vorstandschef Ignacio Galan unlängst in einem Interview so: „Vor unserer Küste fällt der Meeresboden steil ab, da sind Sie ganz schnell in zwei Kilometern Tiefe. Mit der aktuellen Technologie mit festen Fundamenten müssten Sie den Windpark direkt vor den Strand setzen.“

Die Offshore-Windenergie ist ein Baustein, mit dem die Iberer ihr Erzeugungsportfolio umbauen. Gegenwärtig betreibt Iberdrola noch mehrere Kohle- und sogar Atomkraftwerke mit einer Leistung von 4 500 MW, die Kapazität der Gaskraftwerke summiert sich auf gut 13 000 MW. Allerdings: Das Bergfest beim Erzeugungsmix hat das Unternehmen, das sicherlich zu den wichtigsten Stromproduzenten Europas zählt, bereits ge-

schaft: Die grüne Erzeugung umfasste in diesem Frühjahr – hauptsächlich dank vieler Wind- und Wasserkraftwerke – rund 30 000 MW.

Der Anteil der grünen Erzeugung wird sich auch dank des neuen Offshore-Windparks East Anglia erhöhen, bei dem auf Iberdrola eine Kapazität von 3 500 MW entfällt. Den Zuschlag für das auf eine Gesamtleistung von rund 7 200 MW geschätzte Riesenprojekt hatten die Spanier gemeinsam mit Vattenfall erhalten, die unterschiedlichen Vorstellungen vom Ausbautempo haben später zu einer operative Trennung beim Bau geführt.

Ein erster Offshore-Windpark ist auch in den USA geplant

East Anglia One – etwa 55 Kilometer östlich von Ipswich in 45 Metern Wassertiefe aufgeständert – soll als erstes Teilprojekt Anfang 2020 Strom für etwa eine halbe Million englische Haushalte liefern können. Mitte Juni standen nur noch sechs der insgesamt 102 dreibeinigen Unterwasser-Jackets am Kai des Umladehafens im niederländischen Vlissingen, auch die Turmmontage hatte begonnen. Die einzelnen Bauteile werden in Spanien, Irland und in den Vereinigten Arabischen Emiraten gefertigt. Geschätzte 2,2 Mrd. Euro lässt sich Iberdrola den Bau kosten, konnte allerdings mit aktuell umgerechnet 13,35 Cent einen attraktiven Preis für die Kilowattstunde Windstrom bei dem britischen Fördersystem erzielen – und zwar für gleich 20 Jahre.

Im Vergleich mit dem ersten eigenen englischen Windpark wird Iberdrola für ihr nächstes

Bauvorhaben in der deutschen Ostsee nicht einmal die Hälfte dieses Vergütungspreises erhalten. Freilich soll das Vorhaben Baltic Eagle erst 2022/2023 an den Start gehen, bis dahin hoffen die Spanier, noch von einigen Kostenvorteilen zu profitieren. Vor drei Jahren, sagt Unternehmenssprecher Eduardo Gonzalez, habe das Megawatt-Offshore-Windenergie noch gut 4 Mio. Euro gekostet. Bei East Anglia One liege der errechnete Preis bereits bei 3,08 Mio. pro MW, mittlerweile sei der Preis bei 2,45 Mio. angelangt: „Die Turbinenpreise sinken weiter, außerdem verbessern wir ständig die gesamte Logistik.“

So gesehen hat Iberdrola mit ihrem ersten Offshore-Windpark West of Duddens Sands mit immerhin 389 MW Leistung, gelegen in der Irischen See vor der Westküste von Walney Island, offenbar einen gelungenen Markteintritt vollzogen. „Wir haben bei dem Projekt 2014 auf Kooperation mit Dong Energy (heute Oersted) gesetzt, um dabei zu lernen“, heißt es bei den Spaniern. Und was? „Alles“, sagt Gonzalez, „heute konstruieren und bauen wir selbst. Allerdings nehmen wir für die Finanzierung gerne Partner auf.“ Das Selbstbewusstsein reichte jedenfalls, um nicht zwingend an der Kooperation mit Vattenfall festhalten zu müssen. Daran hat auch Scottish Power seinen Anteil. Glasgows Energieversorger mit „Heimvorteilen“ gehört seit 2007 zum Iberdrola-Konzern.

Während die Errichterschiffe im ersten Teil von East Anglia zur Komplettmontage von Türmen, Gondeln und Rotorblättern übergegangen sind, laufen bereits die Vorbereitungen für die benachbarten Baufelder, die ebenfalls zum Iberdrola-Claim zählen: East Anglia Three mit einem Umfang von bis zu 1 200 MW verfügt bereits über eine Baugenehmigung, die Teilbereiche One North (800 MW) und Two (900 MW) befinden sich in der Planungsphase. Östlich nebenan wartet der ehemalige Partner Vattenfall auf die Genehmigung für seinen Hochseewindpark Norfolk Vanguard, der eine Leistung von gut 1 800 MW haben wird.

Mit East Anglia ist das Engagement der Basken freilich noch lange nicht erschöpft. Auch in der bretonischen Bucht von Saint-Brieuc laufen die Vorbereitungen für den Bau eines Offshore-Windparks mit 496 MW Leistung. Zum Einsatz kommen wieder Windturbinen aus dem Hause Sie-

mens Gamesa, die Baugenehmigung liegt bereits seit zwei Jahren vor. Sogar in Übersee soll auf den Gondeln von Offshore-Windturbinen demnächst das Iberdrola-Logo zu erkennen sein: Die Genehmigung für einen 800-MW-Windpark vor der Küste von Massachusetts haben die dort zuständigen Behörden im Mai 2018 erteilt.

Die deutschen Ostsee-Gewässer werden zusehends zum Mare Iberico

Schließlich ist da noch die deutsche Ostseeküste. Ein Dreivierteljahr ist es her, seit Iberdrola-Vorstandschef Galan den offiziellen Startschuss für den Windpark Wikinger gab – er wird 35 Kilometer nordöstlich von Rügen mit 350 MW Leistung errichtet. Das soll es in der Ostsee noch nicht gewesen sein. Andreas Völling, bei Iberdrola Deutschland mit für das Genehmigungs-Management zuständig, arbeitet schon längst an der sogenannten Errichtungskampagne für Baltic Eagle. Für diesen Windpark mit 52 Vestas-Maschinen und insgesamt 476 MW Leistung hatte Iberdrola bei der letztjährigen Offshore-Wind-Ausschreibung den Zuschlag mit 6,46 Cent je Kilowattstunde erhalten. Nach jetzigem Stand soll es 2022 mit dem Bau losgehen.

Ob die Vergütung die Hoffnungen der Bauherren erfüllt? Immerhin stieß Iberdrola bereits beim Wikinger-Projekt auf härteren Baugrund als erwartet. „Ich gehe davon aus, dass wir das Angebot schon in genauer Kenntnis des Standortes kalkuliert haben“, sagt Iberdrola-Mann Völling. Recht geben könnte ihm der Umstand, dass für eine – sehr kleine – Wikinger-Erweiterung mit 10 MW Leistung sogar ein Null-Cent-Gebot erfolgreich das Rennen machte. Wikinger Süd, wie das Ein-Rotoren-Projekt genannt ist, soll zeitlich zusammen mit Baltic Eagle errichtet werden.

Last but not least nimmt bei Iberdrola ein weiterer Windpark Anlauf auf die Bewerbungsverfahren: Windanker startete in den Planungen mit rund 250 MW Leistung, ist aber inzwischen schon auf rund 300 MW erweitert worden. Im Flächenentwicklungsplan des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie ist das Projekt mittlerweile unter der Feldbezeichnung „O-1.3“ zu finden und schließt nördlich an Wikinger an.

Dass die Ostsee weitaus mehr Möglichkeiten für weitere Offshore-Windparks bietet, ist in der Offshore-Windbranche Common Sense. Damit vor der deutschen Ostseeküste mehr Wind genutzt werden kann, soll der aktuelle Ausbaudeckel nach Vorstellungen der Offshore-Windverbände auf 30 000 MW angehoben oder besser noch ganz gestrichen werden. „Für eine solche Anhebung des Deckels sind die Flächen vorhanden“, sagt Völling, „allerdings müsste dann der Netzausbau stark überprüft werden.“

Dass Iberdrola die Fühler nach solchen Flächen und den damit verbundenen Projekten ausstrecken würde, versteht sich von selbst. Denn die Offshore-Ostsee entwickelt sich längst zum Mare Iberico.

E&M

Offshore ist ein Baustein, mit dem die Iberer ihr Erzeugungsportfolio umbauen

Installierte Kapazität von Iberdrola

Installierte Kapazität (in MW)	2018	2017	2016
Erneuerbare Energien (gesamt)	29 177	29 113	27 813
Onshore-Wind	15 671	15 533	14 820
Offshore-Wind	544	544	194
Wasserkraft	12 555	12 816	12 680
Photovoltaik	406	219	120
Kernkraft	3 177	3 177	3 410
GuD-Anlagen	12 885	13 985	13 637
KWK	1 335	1 299	1 315
Kohle	874	874	874
Gesamt	47 448	48 447	47 049

Quelle: Iberdrola, Stand Ende 2018